

kleinen Bürgern gegenüber, auch meist kein Grauen; auch Elend wird zum letzten Quell zurückgenommen. Und auch die ganze Zeichnung ist ein Glied des ewigen Lebens. Sie hat sich nicht zum Endlichen begrenzt und alles von sich ausgeschlossen. Gestalten gehn herein ins Bild, Gestalten gehn hinaus. Und Ströme des Chaosmeeres schieben sich übers Bild weg, kommen wer-weiß-woher, gehen wer-weiß-wohin. Und wo das Werk sich Grenzen setzt, und etwa sich im Kreise schließt, da stürzen sie sich dennoch drüber weg, durchfluten alles, durchfluten alles. Nun ist in letzten Werken hier ein Neues eingetreten. Früher trieb ein Fluß in festbegrenztem Zug, zumeist von unten links nach oben rechts. Verschiedene Ströme brechen nun von hier und dort und nochwoher ins Bild und schieben nun geheimnisvolle Wirbel durcheinander. Von

allen Seiten strömt und quirlt Unendlichkeit herein. Da kann die Erdenform nicht bei sich selber bleiben. Da biegt sie Himmelskraft zu Überirdischkeit. Verzückung biegt Gesichter schief, und Augen müssen in jede Richtung schau bei diesem Reichtum. Und Hälse dehnen sich und hängen sich hinein. Staunen schmeißt die Arme hoch. Und Finger sind von Wirbeln durchgeschüttelt. Tieraugen wissen von dem Ungeheuren, das wir nicht verstehn. Das dämmert her aus Häuserfenstern, und Häuser neigen ihm ihr Steigen. Berge heben ihm sich hoch voll Schöpferdunkelnissen. Zu höchst ist nun das bloße Eine, der Glanzpunkt, der das alles ausstrahlt, selbst ins Bild getreten: als blanker reiner Kreis. Und nichts stört seine Helle. Doch darf ein Menschenglied in ihn hinein, wohl auch ein Domkreuz, einmal auch ein Blumenstern.

Paul Bommersheim

d a d a i s t i s C H e s s a n i F e s t

Die Kunst ist in ihrer Ausführung und Richtung von der Zeit abhängig, in der sie lebt, und die Künstler sind Kreaturen ihrer Epoche. Die höchste Kunst wird diejenige sein, die in ihren Bewußtseinsinhalten die tausendfachen Probleme der Zeit präsentirte, der man anmerkt, daß sie sich von den Explosionen der letzten Woche werfen ließ, die ihre Glieder immer wieder unter dem Stoß des letzten Tages zusammensucht. Die besten und unerhörtesten Künstler werden diejenigen sein, die stündlich die Fetzen ihres Leibes aus dem Wirrsal der Lebenskatarakte zusammenreißen, verbissen in den Intellekt der Zeit, blutend an Händen und Herzen. Hat der Expressionismus unsere Erwartungen auf eine solche Kunst erfüllt, die eine Ballotage unserer vitalsten Angelegenheiten ist?

NEIN! NEIN! NEIN!

Haben die Expressionisten unsere Erwartungen auf eine Kunst erfüllt, die uns die Essenz des Lebens ins Fleisch brennt?

NEIN! NEIN! NEIN!

Unter dem Vorwand der Verinnerlichung haben sich die Expressionisten in der Literatur und in der Malerei zu einer Generation zusammengeschlossen, die heute schon sehnsüchtig ihre literatur- und kunsthistorische Würdigung erwartet und für eine ehrenvolle Bürger-Anerkennung kandidiert. Unter dem Vorwand, die Seele zu propagieren, haben sie sich im Kampfe gegen den Naturalismus zu den abstrakt-pathetischen Gesten zurückgefunden, die ein inhaltloses, bequemes und unbewegtes Leben zur Voraussetzung haben. Die Bühnen füllen sich mit Königen, Dichtern und faustischen Naturen jeder Art, die Theorie

einer melioristischen Weltauffassung, deren kindliche, psychologisch-naivste Manier für eine kritische Ergänzung des Expressionismus signifikant bleiben muß, durchgeistert die tatenlosen Köpfe. Der Haß gegen die Presse, der Haß gegen die Reklame, der Haß gegen die Sensation spricht für Menschen, denen ihr Sessel wichtiger ist als der Lärm der Straße und die sich einen Vorzug daraus machen, von jedem Winkelschieber übertölpelt zu werden. Jener sentimentale Widerstand gegen die Zeit, die nicht besser und nicht schlechter, nicht reaktionärer und nicht revolutionärer als alle anderen Zeiten ist, jene matte Opposition, die nach Gebeten und Weihrauch schießt, wenn sie es nicht vorzieht, aus attischen Jamben ihre Pappgeschosse zu machen — sie sind Eigenschaften einer Jugend, die es niemals verstanden hat, jung zu sein. Der Expressionismus, der im Ausland gefunden, in Deutschland nach beliebter Manier eine fette Idylle und Erwartung guter Pension geworden ist, hat mit dem Streben tätiger Menschen nichts mehr zu tun. Die Unterzeichner dieses Manifests haben sich unter dem Streitruf

DADA!!!!

zur Propaganda einer Kunst gesammelt, von der sie die Verwirklichung neuer Ideale erwarten. Was ist nun der DADAISMUS?

Das Wort Dada symbolisiert das primitivste Verhältnis zur umgebenden Wirklichkeit, mit dem Dadaismus tritt eine neue Realität in ihre Rechte. Das Leben erscheint als ein simultanes Gewirr von Geräuschen, Farben und geistigen Rhythmen, das in die dadaistische Kunst unbeirrt mit allen sensationellen Schreien und Fiebern